

Das Comeback des weißen Elefanten

Eine Neuauflage der Diskussion über Atomkraft

In den Philippinen wird seit Ende 2008 wieder konkret über die Inbetriebnahme des einzig erbauten Atomkraftwerkes in Bataan diskutiert – trotz erheblicher Sicherheitsbedenken.

Michael Reckordt

Eines der größten Prestigeprojekte unter Diktator Marcos wurde zum finanziellen Desaster des Inselstaates – das Atomkraftwerk auf der Halbinsel Bataan (*Bataan Nuclear Power Plant* – BNPP). Marcos hatte sich 1973 dazu entschlossen, sechs Atomkraftwerke zu errichten, wovon am Ende nur das Kraftwerk in Bataan gebaut wurde. Die Planungen zu den anderen Atomkraftwerken wurden eingestellt, da sich das BNPP als massive Fehlinvestition herausstellte. Anstatt den bei Auftragserteilung verabredeten 500 Millionen US-Dollar, kostete das Kraftwerk bis zur Fertigstellung 2,3 Milliarden US-Dollar. Mindestens 80 Millionen Dollar flossen dabei als »Dankeschön« für die Auftragsvergabe in die Taschen von Ferdinand Marcos, seine Getreuen erhielten weitere Gelder. Damit ist das BNPP das teuerste Atomkraftwerk seiner Art in der Welt.

Vom Bau bis zur Fertigstellung

Die Philippinen ratifizierten 1972 den Atomwaffensperrvertrag und waren somit in der Lage 1976 einen Leichtwasserreaktor bei der US-Firma *Westinghouse* zu kaufen. 1977 begannen sie mit dem Bau des AKWs auf der Halbinsel Bataan. Die Standortwahl hatte unter anderem politische Motive. Zu Baubeginn war die Region zum einen eine Keimstätte des maoistischen Widerstandes. Es wurden also keine Marcos-Günstlinge durch den Bau verärgert. Zum anderen sollte der Strom sowohl der nahe gelegenen Exportproduktionszone sowie den beiden US-Militärbasen Clark und Subic zu Gute kommen. Insgesamt sollte das BNPP ab 1982 sieben Prozent des nationalen Energiebedarfes decken (Baumann 1985).

Als sich dann 1979 in Harrisburg (USA) ein erster Unfall im Reaktorsystem ereignete, wurden die Bautätigkeiten am BNPP gestoppt, da beide Reaktortypen ähnlich sind. Die folgende Sicherheitsuntersuchung fand mehrere tausend Mängel. Der damalige Justizminister Ricardo Puno erklärte, dass eine »mögliche Gefahr für Gesundheit und Sicherheit der Bevölkerung« vorläge (zit. nach Baumann 1985). Es folgte ein einjähriger Baustopp, während dem weitere 390 Millionen US-Dollar für neue Sicherheitsvorkehrungen investiert wurden.

Der Tanz auf dem Vulkan

Die Investitionen sollten das Kraftwerk unter anderem gegen Naturkatastrophen wie Taifune und Vulkanausbrüche sichern. Neben dem »schlafenden« Vulkan Mount Natib, an dessen Fuße das Kraftwerk liegt, befinden sich vier weitere, zum Teil aktive Vulkane in unmittelbarer Nähe. Zuletzt brach im Jahr 1991 der Mount Pinatubo aus und tötete 300 Menschen. Zudem existieren Erdverwerfungen unweit des BNPP, wodurch die Region für Erdbeben anfällig ist. Laut Baumann wurden »verschiedene notwendige geologische Untersuchungen bei der Standortabklärung ausgelassen« (Baumann 1985). Dass sich die ganze Anlage nur knapp 80 Kilometer nordwestlich der Hauptstadtregion Metro Manila entfernt befindet, lässt erahnen, welches Ausmaß an Zerstörung ein Unglück in dem Atomkraftwerk zur Folge hätte.

Dennoch wurde das Kraftwerk 1985 fertig gestellt und hätte bis zu 600 Megawatt Energie produzieren können. Am 14. August 1985 ereignete sich allerdings bei einem Testlauf ein Zwischenfall, als es im Sicherheitssystem aufgrund eines Gasaustausches zu einer Explosion kam, bei dem zwei Arbeiter Verbrennungen erlitten (ebd.).

Am 26. April 1986, geschah die Katastrophe von Tschernobyl. 218.000 Quadratkilometer Fläche wurden kontaminiert, 4.300 Quadratkilometer sind noch

Der Autor ist Geograph und Mitarbeiter des philippinenbüros.

heute Sperrgebiet und mehrere tausend Menschen starben an den Folgen des Unglücks. Vier Tage nach dem Unglück, am 30. April 1986, beschloss Aquino, das Atomkraftwerk in Bataan nicht ans Netz zu lassen.

Die Wiederentdeckung des Atomstroms

20 Jahre lang wurde es fast gespenstisch ruhig um den rostenden Giganten. Im April 2007 wurden die letzten öffentlichen Kredite für das BNPP abbezahlt. Doch kaum waren die Gelder geflossen, entspann sich eine erneute Diskussion um die Nutzung des Kraftwerkes.

Auch in den Philippinen streut die Atomkraftlobby hartnäckig das Gerücht, dass Atomkraft nur wenige Emissionen ausstößt, vergleichbar mit der Windenergie. Die britische *Oxfam Research Group* hat allerdings herausgefunden, dass Atomenergie weit mehr Emissionen verursacht und, was den klimaschädlichen Ausstoß von CO₂ angeht, zwischen Windenergie und Kohlekraftwerken anzusiedeln ist. Die Beseitigung des radioaktiven Mülls noch nicht mit einberechnet.

Nichtsdestotrotz ist diese »Klimafreundlichkeitslüge« ein Grund, dass es in Südostasien eine Wiederentdeckung der Atomenergie gibt. So planen Thailand, Vietnam und Indonesien zwischen 2017 und 2021 die Errichtung von mehreren Atomkraftwerken. In anderen Staaten gibt es zumindest Forschungsstationen oder Interesse an der Atomkraft.

In den Philippinen existieren diese Ziele ebenfalls. Dabei wird Bataan nur als eine Option für den steigenden Energiebedarf gesehen. Denn, so beschwören es die Befürworter um den Kongressabgeordneten Mark Cojuangco und den Energieminister Angelo Reyes, ab 2011 drohen Energieengpässe und Stromausfälle. Laut Cojuangco soll stattdessen eine weitere Milliarde US-Dollar in den weißen Elefanten investiert werden, damit die fehlenden 3.000 Megawatt bis 2011 produziert werden können. Dabei unter schlägt Cojuangco, dass das AKW maximal ein Fünftel dieser Energiemenge beisteuern könnte.

Atomkraftwerke? Nein, Danke!

Greenpeace Südostasien warnt vor den Kosten für die philippinischen Steuerzahler/innen und merkt an, dass, wenn man schon hastig einen Entschluss fassen muss, man doch besser das *Renewable Energy Law* (siehe Artikel S. XXX) schleunigst umsetzen sollte. Dieses Gesetz hat allerdings fast zwei Jahrzehnte im Kongress geruht, während der Vorstoß von Cojuangco sehr schnell 130 Unterzeichner fand.

Greenpeace befürchtet, dass es weniger um das BNPP geht, sondern viel mehr um ein allgemeines

Atomenergieprogramm für die Philippinen. Cojuangco selbst gehört zu der Familie, die die *San Miguel Corporation* kontrolliert, jenem Unternehmen, dem große Teile von MERALCO gehören. MERALCO wiederum ist der größte Elektrizitätsproduzent in den Philippinen. Cojuangco versucht daher vor allem die Sicherheitsbedenken auszuräumen. Doch während er Studien über die geologische Aktivität der Region falsch zitiert, kommen immer neue Bedenken auf. So mahnt der regionale Bischof Villegas, dass bei der Errichtung des AKW hauptsächlich ungelernete Fischer als Schweißer und Maurer tätig waren. Ob dies die geeigneten Arbeitskräfte zur Errichtung eines Atomkraftwerkes sind, darf bezweifelt werden. Obendrein ist der technische Stand alles andere als zeitgemäß. Es befindet sich angeblich kein einziger Computer in dem BNPP. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass es kaum Expert/innen in den Philippinen gibt, die ein Atomkraftwerk steuern, warten und reinigen können. Das Land wäre zumindest für mehrere Jahre auf Arbeitskräfte aus dem Ausland angewiesen. Zuletzt dürften sich die laufenden Betriebskosten durch die erwartete Explosion der Uran-Rohstoffpreise in absehbarer Zeit maßgeblich erhöhen, sodass am Ende weitere Fehlinvestitionen drohen (Mariano 2009).

Anstatt weiter in das AKW in Bataan oder andere Atomkraftwerke zu investieren, wäre es sinniger, in erneuerbare Energien und zukunftsfähige Technologie zu investieren. Denn regenerative Energie ist nicht nur die Zukunft, sondern vor allem sicher. Allerdings hält Energieminister Reyes auch das BNPP für sicher, seinen Äußerungen nach habe das AKW doch in den letzten zwanzig Jahren allen Bedrohungen, Erdbeben und Taifunen widerstanden (Dizon 2009).

Anmerkung:

- 1) Im englischen Sprachraum spricht man von einem weißen Elefanten, wenn eine Sache mehr Ärger macht als sie Nutzen bringt oder die Nützlichkeit für seinen Besitzer verloren hat.

Literatur:

- Baumann, Miges (1985): Erdbebengefährdung, Schulden und Korruption; In: Informationsdienst 3. Welt (1985): Atomkraft in der Dritten Welt – Energie zur Entwicklung oder Symbol für Schulden und Abhängigkeit; Bern.
- Dizon, Dave (2009): Scientists, green group reject Bataan nuke plant planing; ABS-CBN News, 26. Januar 2009.
- Mariano, Dan (2009): Nuclear bill, why the rush? Manila Times, 28. Januar 2009
- Reese, Niklas (2006): Erschütternd. Das Atomkraftwerk von Bataan in den Philippinen; online unter: <http://www.asienhaus.de/public/archiv/PB-Bataan.pdf>.